

**Motion Fraktion GB/JA! (Judith Gasser/Aline Trede, GB): Biodiversität in der Stadt Bern erhalten und fördern (I): unversiegelten Boden erhalten**

„Unter Biodiversität versteht man die Vielfalt an Arten, Sorten und Lebensräumen. In der Stadt Bern sind in naturnahen Flächen, an Kleinstandorten, an Randstellen, in Gärten, auf Brachland und im Gleisareal rund 700 wild wachsende Pflanzenarten zu finden. Rund 20% davon sind auf der Roten Liste mit einem Gefährdungsgrad versehen. Bei den Tieren ist es schwieriger, eine Übersicht zu gewinnen. Insbesondere bei den wirbellosen Tieren fehlen entsprechende Grundlagen. Besser dokumentiert sind die geschützten oder seltenen Amphibien-, Reptilien-, Vogel- und Fischarten.

Das Jahr 2010 war das Internationale Jahr der Biodiversität. Der Schwung, den das Thema Biodiversität in diesem Jahr erfahren hat, muss auch in Zukunft aufrecht erhalten werden. Denn von der Biodiversität profitieren wir alle. Grünflächen sind wichtig für die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner von Bern, in Quartieren mit vielen Grünflächen ist die Bevölkerung zufriedener als in solchen, wo diese fehlen. Eine funktionierende Lebensgrundlage führt zu sauberer Luft, sauberem Wasser, einer grünen Stadt. Im Rahmen des Internationalen Jahres der Biodiversität wurde so erstmals beziffert, welche wirtschaftlichen Vorteile eine hohe Biodiversität bringt. Dazu müssen auch Städte ihren Beitrag leisten. Städte bieten zudem einer ganz speziellen und spezialisierten Flora und Fauna einen Lebensraum, den es zu pflegen gibt.

Biodiversität braucht Platz. Damit sie alle ihre Funktionen - Erholung, Lebensqualität und wirtschaftlichen Nutzen - erfüllen kann, muss der Natur Platz eingeräumt werden, und zwar sowohl quantitativ wie auch qualitativ. Dies ist möglich, auch ohne neue Überbauungen im Rahmen der inneren Verdichtung zu bremsen, es braucht dazu eine gesamtstädtische Betrachtungsweise. Um die Biodiversität zu erhalten, muss diese unbedingt in der Raumplanung miteinbezogen werden.

Der Gemeinderat wird gebeten,

1. ein Planungsinstrument zu erarbeiten, welches die unten genannte Punkte in die Realität umsetzt:
  - a. der heutige Anteil an unversiegeltem Boden in der Stadt soll erhalten bleiben. Die Stadtentwicklung und die innere Verdichtung sollen dabei nicht behindert werden. Es sollen Möglichkeiten zur Entsiegelung asphaltierter Flächen und zur Beibehaltung eines Anteils unversiegelter Fläche bei Neuüberbauungen gesucht werden.
  - b. der heutige Anteil naturnaher Lebensräume im Verhältnis zu intensiv genutzten Grünbereichen soll erhöht werden. Die Nutzung der Grünflächen wird dadurch nicht beeinträchtigt und die wieder zahlreicher zu beobachtenden Vögel und Schmetterlinge etc. steigern die Lebensqualität in der Stadt.

Bern, 3. März 2011

*Motion Fraktion GB/JA! (Judith Gasser/Aline Trede, GB), Cristina Anliker-Mansour, Hasim Sancar, Stéphanie Penher, Lea Bill, Urs Frieden, Rahel Ruch, Christine Michel, Jeannette Glauser, Rolf Zbinden, Luzius Theiler, Regula Fischer*

## **Antwort des Gemeinderats**

Die Vielfalt der Arten, Sorten und Lebensräume (Biodiversität) ist global wie regional ein wichtiges Thema. Im Jahr 2002 haben die am Erdgipfel in Johannesburg anwesenden Staaten angesichts des beschleunigten Artensterbens und des Rückgangs von Lebensräumen beschlossen, den Verlust der Biodiversität bis ins Jahr 2010 signifikant zu verlangsamen. Die Länder Europas, inklusive der Schweiz, haben sich darüber hinaus verpflichtet, den Verlust an Biodiversität gänzlich zu stoppen.

Der „Countdown 2010“ ist eine globale Initiative der World Conservation Union (IUCN), welche sich dafür einsetzt, dass die Regierungen dieses Versprechen einlösen. Die Mitglieder reichen von Regierungen und Behörden über NGOs bis hin zur Privatwirtschaft. Die Stadtgärtnerei hat im Auftrag des Gemeinderats den Countdown 2010 am 13. März 2009 unterschrieben. Damit hat die Stadt Bern ein Zeichen gesetzt, dass sie sich aktiv an der Erhaltung der Biodiversität beteiligen wird.

Der Gemeinderat erachtet die Biodiversität als Beitrag an die Lebensqualität, die Zufriedenheit der Bevölkerung sowie eine grüne Stadt, als Lebensgrundlage für saubere Luft und sauberes Wasser, als Lebensraum für eine spezialisierte städtische Flora und Fauna. Er teilt die Auffassung der Motionärinnen und Motionäre und hat deshalb bereits Mitte 2008 die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (Stadtgärtnerei) beauftragt, ein Umsetzungsinstrument zur Erhaltung der Biodiversität auszuarbeiten. Das Biodiversitätskonzept Stadt Bern ist im Moment in Bearbeitung und wird nach der Koordination mit den laufenden Planungen wie „Freiraumkonzept“ und „Wohnstadt Bern 2012“ dem Gemeinderat zur Genehmigung unterbreitet und dem Stadtrat sowie der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

Das Biodiversitätskonzept setzt sich intensiv mit den Themen der vorliegenden Motion auseinander und wird sich insbesondere auch zur Frage des Anteils unversiegelter bzw. naturnaher Flächen äussern. Ob aufgrund der Erkenntnisse geltendes Planungsrecht angepasst oder ergänzt werden soll, bleibt im Moment offen. Aus diesem Grund erachtet der Gemeinderat die Überweisung des Vorstosses in der verbindlichen Form einer Motion als nicht zweckmässig und macht beliebt, das Anliegen in Form eines Postulats zu prüfen.

## **Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 21. September 2011

Der Gemeinderat